

«Die Bücher sind für mich ein Spiegel der Gesellschaft»

Lebenslang verwahren oder eine Chance geben? Im Roman «Hafturlaub» von Petra Ivanov geht es um den heiklen Umgang mit Straftätern. Am 8. Mai liest die Zürcher Krimiautorin in der Bibliothek Küsnacht. Fachlichen Input zum Thema liefert der Psychiater Paul Hoff.

Philippa Schmidt

«Es befeuchtete den Zeigefinger und polierte den Schuh. Es bemerkte nicht, wie sein Rock hochrutschte und den Blick auf seine langen nackten Beine freigab. Auch nicht, wie der Mann im Viererabteil das Interesse an seiner Zeitung verlor», so spannend, aber auch bedrückend beginnt der Krimi «Hafturlaub» von Petra Ivanov.

Kritik an den Medien

Alles dreht sich um das Mädchen Fanny. Weil sie Drohbriefe erhalten hat, lässt Milena Herzog ihre 11-jährige Tochter von Privatdetektivin Jasmin Meyer beschützen. Besondere Brisanz birgt die Tatsache, dass Milena bei der Justizdirektion Rekurse von Verwahrten betreut.

Zusätzlich verkompliziert wird der Fall dadurch, dass Jasmin Meyers Lebensgefährtin, der Anwalt Pal Palushi, den verdächtigen Eric Laupper vertritt. «Was sie im Buch lesen, ist nicht meine Meinung. Es sind die Meinun-



Krimiautorin Petra Ivanov schreibt über den schwierigen Umgang mit Verwahrten.

Foto: APV/Katja Niederöst

gen der verschiedenen Figuren», klärt Petra Ivanov auf. Doch eine persönliche Meinung von Petra Ivanov schimmert im Buch dennoch durch: «Die Kritik gegenüber den Medien teilen alle Figuren.» Eine Kritik, die auf eigenen Erfahrungen der ehemaligen Journalistin beruht: «Wenn ich in der Gerichtsberichterstattung Hintergründe aufzeigen will, ist es schade, wenn genau diese herausgestrichen werden, sodass ein Artikel nur noch auf die Sensationsgier abzielt.» Auch in

«Hafturlaub» wird ein Vorfall im «Newsticker» dermassen verdreht und verkürzt dargestellt, dass der Text mit der Wahrheit nicht mehr viel zu tun hat. Hintergründe zu vermitteln, das ist es, was Petra Ivanov am Schreiben fasziniert. Als Mitarbeiterin eines Hilfswerks stiess sie einst in Albanien auf das Leid, das durch Frauenhandel verursacht wird. «Zeitungen haben dieses und andere gesellschaftsrelevante Themen immer abgelehnt, deswegen habe ich angefangen,

Bücher zu schreiben», erläutert sie ihre Motivation. «Fremde Hände», das erste Buch ihrer Flint- und Cavallerei-Reihe war das Ergebnis. Neben Palushi/Meyer handelt es sich bei dem Kriminalpolizisten Cavalli und der Staatsanwältin Flint um ihr zweites Ermittlerduo. «Ich schreibe immer abwechselnd über die beiden Ermittlerpaare», verrät die Zürcherin.

Dass sie dabei heisse Eisen anfasst, ist kein Zufall: «Ich will zum Nachdenken anregen, die Bücher sind

für mich ein Spiegel der Gesellschaft.» Eines ist Petra Ivanov dabei aber wichtig: «Ich bin nicht missionarisch.» Mit einem Lachen schiebt sie nach, dass sie «gottenfroh» sei, nicht in der Politik zu sein.

Sie schreibt gegen Vorurteile an

Warum ist Strafverteidiger Pal Palushi, einer ihrer Protagonisten, Kosovar? «Ich suche Schweizer Themen, und Kosovo hat viel mit der Schweiz zu tun», erläutert die Autorin und fährt fort: «Ich suche Konfliktpunkte, und Migration ist eindeutig ein Konflikt.» Vorurteile will Petra Ivanov bekämpfen, doch scheut sie nicht davor zurück, Unterschiede zwischen den Kulturen herauszuarbeiten: «Viele Secundos kämpfen mit den Strukturen. Das Vorurteil besteht darin, zu denken, alle Kosovaren seien kriminell», sagt sie bestimmt. Für sie habe Kriminalität mit den Umständen und nicht mit der Herkunft zu tun, doch Umstände hingen oft mit der Herkunft zusammen, analysiert die Trägerin des Zürcher Krimipreises.

Über die Berichterstattung in den Medien geärgert hat sie sich auch anlässlich des Falls Carlos. «Bei Carlos drehte sich die Diskussion vor allem um die Vier-Zimmer-Wohnung und nicht darum, wie man Straftaten künftig verhindern kann», enerviert sie sich. Bei der Diskussion um Pädophile sei dies ähnlich, es gehe um Schuldige, um Rache. Kein Wunder, dass sie unter anderem die Diskussionen um

Fortsetzung auf Seite 6

Petra Ivanov: «Die Bücher sind für mich ein Spiegel der Gesellschaft»

Fortsetzung von Seite 1

Carlos dazu veranlasst haben, den Roman «Geballte Wut» über Jugendgewalt zu schreiben. Ein Buch für Jugendliche, aber auch für Erwachsene.

Treue Leser in der Justizdirektion

In «Hafturlaub» ist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick scheint, und manch ein Satz macht auf erschreckende Weise klar, dass das Böse nur allzu alltäglich ist. «Wenn ich einer jungen Frau sage, dass ihr 19-jähriger Freund mit einer Wahrscheinlichkeit von 14 Prozent im nächsten Jahr eine sexuelle Grenzüberschreitung begeht, wird sie sich ziemlich sicher von ihm trennen. Dabei entspricht der Freund genau dem schweizerischen Durchschnitt», sagt da etwa Pal Palushi seiner Freundin Jasmin Meyer. «Wenn man Sicherheit um jeden Preis haben will, müsste man Menschen bei jedem Verdacht einsperren – bevor sie straffällig werden», gibt Petra Ivanov zu bedenken.

Früher habe man es in der gerichtlichen Medizin mit Cesare Lambroso gehalten, der Verbrecher anhand äusserer Körpermerkmale typisiert hat. «Heute sind es Psychiater, die mit ihren Gutachten Entscheide mitbeeinflussen. Vielleicht ist das in 30 Jahren überholt?», provoziert die 47-Jährige. Da darf man gespannt sein, wie Paul Hoff, Professor für Psychiatrie und stellvertretender Klinikdirektor an der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, seinen Berufsstand in der Bibliothek Küssnacht verteidigen wird. Skepsis gegenüber Psychiatern wird im Buch vor allem vonseiten der Verwahrten offensichtlich. So etwa von Eric Laupper, der einst eine Frau vergewaltigt hat. Mittlerweile hat er zwar seine Strafe abgesessen, doch wird er weiterhin verwahrt, was wohl auch damit zusammenhängt, dass er sich standhaft weigert, eine Therapie zu machen.

Wie realistisch sind die Fälle, die Ivanov beschreibt? «Sie sind eine Mischung: Der juristische Hintergrund entspricht der Realität, während die persönliche Geschichte fiktiv ist», so Ivanov. «Ich bekomme die Informatio-

nen von verschiedenen Seiten in anonymisierter Form.» In der Justizdirektion ist sie, die seit zehn Jahren Krimis schreibt, schon längst keine Unbekannte mehr. Unter den Angestellten hat sie auch den einen oder anderen treuen Leser. «Viele sind neugierig», sagt sie mit einem Schmunzeln. «Ich zeige den Leserinnen und Lesern ihre Arbeit auf.» Doch die Recherchearbeit von Petra Ivanov umfasst noch wesentlich mehr: So hat sie für «Hafturlaub» verwahrte Gefängnisinsassen in der Pöschwies besucht. Doch auch die Lektüre von Gesetzestexten steht für die detailverliebte Krimiautorin auf der Agenda.

Eine zentrale Figur in «Hafturlaub» ist Jasmin Meyer: Zum einen muss sie als «Bodyguard» eine Beziehung zu Fanny aufbauen, zum anderen ist auch die Liebesgeschichte zwischen ihr und Pal Palushi spannungsgeladen. «Eine Auflockerung ist wichtig bei einem solch happigen Stoff, sonst wird es schnell trocken», gibt Petra Ivanov Auskunft. Dass Jasmin Meyer selbst einst entführt und missbraucht wurde, macht den Fall für sie nicht einfacher – insbesondere dann nicht, als Fannys Mutter sie bittet, zu ermitteln, wer hinter den Drohbriefen steckt ...

Auch wenn ihre Romane in der Schweiz viel gelesen werden, ihren Lebensunterhalt finanzieren kann sich die Schriftstellerin mit dem Verkauf der Bücher nicht. «Die Lesungen sind da ganz wichtig», gibt Ivanov freimütig

Auskunft. Nervös ist sie vor diesen nicht, aber der Weg in die einzelnen – manchmal ganz schön abgelegenen – Ortschaften strapaziert immer wieder ihre Nerven. «Durch Verspätungen im ÖV verliere ich oft Stunden», stöhnt sie. Ein Tag, an dem sie in Ruhe zu Hause in Zürich Wiedikon schreiben kann, ist da selten. «Ich schreibe aber viel im Zug, im Tram, in Bibliotheken», erzählt sie.

Überhaupt ist der Beruf der Schriftstellerin kein Schoggijob, wie Petra Ivanov verdeutlicht: «Ich ringe immer um die Sprache, bis es für mich stimmt.» Angesprochen auf die Tatsache, dass es für viele Menschen ein Herzenswunsch ist, einmal im Leben ein Buch zu schreiben, muss die ausgebildete Übersetzerin schmunzeln. Doch was für Voraussetzungen braucht es, um ein Buch zu schreiben? «Die Bereitschaft, viel zu arbeiten, und eine dicke Haut», verrät Petra Ivanov, die selbst Schreibkurse gibt.

Seeuferweg als Thema

Einer der stützenden Pfeiler für die Handlung sind die Protagonisten eines Buchs. «Ich bin immer zu 100 Prozent bei der Figur, über die ich gerade schreibe», legt sie dar. Sind die Figuren für sie fast ein wenig wie eigene Kinder, die man alle gleich gerne mag? «Ein bisschen», gibt sie schmunzelnd zu. Die Goldküste und Petra Ivanov, das ist nicht nur eine passende Kombination bei der Lesung am 8. Mai, auch ihr nächstes Buch «Heisse Eisen», das im September dieses Jahres erscheint, wird in der Region spielen. «Einer der Hauptverdächtigen ist ein Küssnächter», enthüllt die Autorin.

Thema wird der Seeuferweg sein. «Ich finde die Frage, wem das Konzessionsland gehört, spannend», so Petra Ivanov. Da darf man auf die Antwort gespannt sein und natürlich darauf, wer schlussendlich der Mörder ist – oder im Fall von «Hafturlaub» der Drohbriefschreiber ...

Lesung mit Petra Ivanov aus «Hafturlaub». Anschliessendes Gespräch unter Mitwirkung von Paul Hoff (Psychiater). Freitag, 8. Mai, 19.30 Uhr, anschliessend Apéro. Eintritt frei. Bibliothek Küssnacht, Seestrasse 123, 8700 Küssnacht. bibliothek@kuesnacht.ch.

Wettbewerb

Lokalinfo verlost sechs Exemplare von Petra Ivanovs Roman «Hafturlaub». Wer teilnehmen will, schickt bis zum 8. Mai eine E-Mail mit Betreffzeile «Hafturlaub» sowie Name, Telefonnummer und Adresse an lokalinfo@lokalinfo.ch oder eine Postkarte an:

Lokalinfo AG
Wettbewerb «Hafturlaub»
Buckhauserstr. 11
8048 Zürich

Telefon 044 913 53 96

Keine Korrespondenz über den Wettbewerb. Rechtsweg ausgeschlossen.